Romananfang mit Manuskript-Arbeitstitel Stimmbruch

1

Die im lauen Sommerwind fingrig konzertierenden Blätter des Kirschbaumes, welcher stämmig und in die Breite gewachsen in einem Schrebergarten stand, erinnerten sie an Mögln. An den herrlichen Geschmack der Herzkirschen, die an langen Junitagen von tief über den Boden hängenden Ästen gerissen, den Bauch entlang poliert, wie blutrote Edelsteine funkelten. Samtzarte Glätte mit den Lippen umfangend, während Vorderzähne ein kleines Stück saftiges Fleisch abbeißen. Für Zwillingspaare der sichere Platz über den Ohren, wo sie dann mit kühlschwerer Ebenmäßigkeit der Haut unterhalb der Ohrläppchen schmeicheln.

Einmal hatte Jonas eine Kirsche im Ganzen verschluckt.

Sie war es gewesen, die ihm die Köstlichkeit in den zahnlosen Mund geschoben hatte. Der vollkommene Ausdruck reiner Freude im Gesicht, als er mit kehligem Gurren die fremde Rundheit von einer Pausbacke in die andere schob, hatte sie in einem Anfall plötzlicher Ausgelassenheit an den hohen Griff des Kinderwagens springen lassen. Vom Auf und Ab des wilden Hüpfens, war das Gefährt auf Schaukelkurs gegangen.

Was wäre, wie hätte - undenkbar!

„Ich weiß bis heute nicht, warum ich zum Kirschbaum gegangen bin. Du warst schon weggelaufen, damit ich deine rot verschmierten Hände nicht sehe. Der Kinderwagen stand ganz still, und plötzlich hatte ich dieses vergessene Bild vor Augen: Mein Vater im Sarg! Und dann Jonas! Geschlossene Augen, blau angelaufenes Gesicht. Ich dachte er sei tot."

Seit sie denken konnte, erzählte die Mutter dieses Unglück in immer demselben Wortlaut, mit immer denselben Gesten. Die Hände vor dem Mund haltend, wie zum Engelsgleichen Gebet aneinander gelegt und im Erzählrhythmus an den rauen Lippen anstoßend. Mutter hatte schon immer raue Lippen, und sie dachte an schorfige Küsse auf junger Haut!

Gedankenverloren wischte sie sich über die Wange und erhob sich von der Bank. Den knielangen Rock glattstreichend stellte sie sich dicht an den Fahrbahnrand. Ein Brummen kündete das Nahen des Busses an. Mit einem dumpfen Zischen kam er an der Haltestelle zum Stehen, öffnete die Türen und nahm die neuen Fahrgäste auf. Sie suchte nach einem einzelnen Fensterplatz und vergewisserte sich, ob die Tageskarte, die sie am frühen Morgen erworben hatte, noch im Geldbeutel war. Seit dem Abstempeln war mehr als ein halber Tag vergangen. Ein sehr langer Vormittag. An diesem Vormittag hatte sie sich einem Zauber hingegeben, dessen tiefere Wirkung sie noch nicht erfassen konnte. Eigentlich wartete sie bereits seit der langen Rückfahrt auf irgendein besonderes Gefühl. Sei es Betroffenheit, Scham, ein Erschrecken, Reue oder Angst.

Vielleicht aber auch hemmungsloses Glück.

Ihr Rock war beim Hinsetzen etwas hoch gerutscht und sie spürte die Rauheit des Sitzes an ihren nackten Oberschenkeln. Er hatte sie auch dort versucht zu liebkosen. Der Druck seiner Lippen, vom stoppeligem Kinn geführt, hatten ihr Bein einfach ausgeschlagen lassen. Nasenbluten wie Gewitterregen! Die rostrot getrockneten Blutstropfen auf weißem Laken erzählten den Zimmermädchen, denen der befleckte Stoff in diesen Stunden durch die Hände glitt, sicher eine neue Geschichte, dachte sie und musste lächeln.

Eis aus der Minibar ins Genick gelegt hatte die Blutung gestoppt und sie hatte dabei an ihre Kinder gedacht, die ihr wie aus einer fernen Vergangenheit erschienen waren. Dabei hatte sie Edgar und Sarah erst vor zwei Tagen zu Jonas gebracht. Ihre Zeit lief anders seitdem. Mit jedem Tag und jeder Nacht entfernte sie sich in Jahrzehntschritten Richtung Vergangenheit. Vielleicht sollte sie die Kinder früher abholen? Ein Garant für Realität. Könnte sie noch eine Mutter sein, wenn sie die Kinder erst in drei Tagen wieder zu sich holte?

Es ist die alte Geschichte vom eben mal kurz Zigaretten holen und nie wieder kommen. Nur, dass es im Fall einer Akademiker Familie die Mutter war, die von einem Tag auf den anderen ihren Mann und die beiden Kinder verließ. Ein tragischer Einzelfall oder ..

Leise zirpte das Handy in ihrer Handtasche.

Romananfang mit Manuskript-Arbeitstitel Stimmbruch

„Ja?“
„Ich wollte noch einmal deine Stimme hören.“
„Dann muss ich jetzt was sagen.“
„Erzähl mir wieder vom Dachboden der alten Villa.“
„Das kann ich nicht. Ich sitze im Bus.“
.....

Diskutieren Sie hier online mit!